

wisse Characteres, verschiedene Bildungen und Figuren anzutreffen, zu verstehen geben, welche eine besondere Kraft allerhand gefährliche Krankheiten zu heilen, den Leib zu stärken, auch andere zweifelhaftige Umstände zu verbessern, haben soll, wenn sie nemlich entweder äußerlich an Hals, oder sonst am Leibe getragen werden. Die Liebhaber solches Aberglaubens machen zroßes Wesen davon, ja sie scheuen sich nicht fürzugeben, ob einige gar ihren Ursprung im Himmel genommen, und von dar auf die Erde hernieder gefallen wären; da doch die meisten durch Kunst oder vielmehr durch Betrug verfertigt werden. Einige stellen die Gestalt uodernünftiger Thiere, auch eines Menschen, bald in einer völligen Statur, bald nach gewissen Theilen für. Andere hingegen, so von allerhand Arten, vom Metall, Steinen und andern Sachen zubereitet, sind mit verschiedenen abendtheuerlichen Abbildungen von allerhand Dingen, vor den Himmelszeichen, mancherley Characteribus und dergleichen gezieret. Fragt man nun, worinnen die Kraft eigentlich bestehe, ob in denen darauf befindlichen Characteren, oder in der Materie? so bekommt man zur Antwort: man müsse die Kraft keinesweges in denen Characteren suchen; sondern in dem unter einer gewissen Constellation gegossenen Metall, wenn ein Planet in seinem Thron, daß ist, in seinem eigenen Hause und Erhöhung sich befinde, dessen Spiritus überaus geschickt und sehr stark sey, und in das Metall, so durch das Feuer seines eingepflanzten Geistes in etwas beraubet und lockerer worden, eindringen könne, also daß der Character nichts anders sey, als ein andeutendes Zeichen, welches Planeten Spiritus am meisten würcke. **Sebastianus Wirdig** in *Medicina Spirit.* p. 141. wer siehet nicht die Nichtswürdigkeit solcher Kunst gar leicht ein? Von wem dependiret denn die Benennung derer Planeten, nicht von dem Willkühr derer Menschen? wie? wenn ich diesen Planeten so, und den andern wiederum anders nennte? wie? wenn ich diesem diese Kraft, und jenem eine andere zutheilte, welche jedoch der gemeinen Eintheilung nach, schnur stracks entgegen wäre? wie würdet ihr zu rechte kommen? Ja, saget ihr, sie müssen in der Ordnung und Benennung bleiben. Warum? hat denn derjenige, so diesem oder jenem Planeten in seinen Gedancken dieses oder jenes zugetheilt, ihm auch die Kraft darinnen zu würcken, zugeben? keinesweges. Und daher ist nun auch leicht zu erachten, wie nichtig und betrüglich diese Kunst sey. Ob nun gleich viele mit dem obigen angeführten **Wirdig** auf einerley Tr. Wege mit ihren Gedancken getathen, daß die Characteres ihre Kraft von dem Einflusse der Sterne hätten, wie davon mit mehreren zu lesen, *Henr. Cornelius Agrippa occulta Philosophia. Webster* in Untersuchung der Hereses 17. ingleichen *Paracelsus* in seinen Schriften hin und wieder; dem allen ohngachtet haben es vernünftige Leute iederzeit, theils vor Betrug, theils vor abergläubische Vossen gehalten, daher die erste Kirche es schon verboten und untersaget. *Canon. XXXVI. Concil. Laodiceen.* welchem Verbot die Kaiser mit scharffen Befehlen und Edicten mehrern Nachdruck gegeben. Ueberhaupt kan man hiervon mehrere Nachricht erhalten bey *Kirchero Tom. I. Oedip. p. 254. Tom. II. Part. I. p. 379. 383. 390, 395. Part. II. p. 445. Gaffanello* *Curiositatibus inauditis. Paschio de inventis Nov-Antiquis. p. 395. Chiffletius Anast. Reg. Childer. 18. Lipenius* *Strec. 3. S. II. Turnebus Adv. IX, 28. Aleand. Tabul. Heliac. Explic.* nrbst denen, welche *Fabricius* in Biblio-

graphia Antiquar. Cap. XII. §. 5. p. 426. und Arpe de Talismanibus & Amuletis zusammen getragen, wie auch *Buddeus* in *Theibus de Atheismo & superstit.* p. 733.

Amulio, oder da **Mula**, (**Marcus Antonius**) ein Venetianer, so daselbst Anno 1505. aus einem vornehmen Udelichen Geschlechte geböhren. Seine Beredsamkeit setzte ihn bey denen Venetianern in solches Ansehen, daß sie ihn an Kaiser **Carolus V. König Philippum II.** in Spanien, und **Pabst Pium IV.** als ihren Abgesandten schickten. Hierbey erwarb er sich bey dem letztern eine grosse Gunst, so daß er ihme erstlich das **Bisthum zu Verona**, nach diesem Anno 1556. den **Cardinalshut** nebst dem **Bisthum zu Rieti** conferirte, wie auch zum **Bibliothecario zu Rom** machte. Weil aber **Amulio** als ein Abgesandter, vermöge der alten Venetianischen Gesetze, als welche denen **Ambassadeurn** verbieten von auswärtigen Princken Geschenke, oder einige Bedienungem anzunehmen, diese Ehren-Ämter vielmehr ausschlagen, und nicht acceptiren sollen, so erzürnte sich die Republic so sehr über ihn, daß da sie sich an ihme selbst nicht rächen konnte, seine Freunde und Verwandte zu **Venedig** davor leiden mußten. Welches aber seinem Ansehen am **Päpstlichen Hofe** nicht den geringsten Abbruch that, vielmehr wäre er bey nahe nach **Pii IV. Tode**, zu seinem Nachfolger erwöhlet worden. Er starb aber als **Decanus des heil. Collegii Anno 1570.** Er hat zu **Padua** ein **Collegium** vor 12. junge Venetianische Edelleute gestiftet, und deren ieglichem jährlich 50. Ducaten zu seinem Unterhalt ausgeset. Er schrieb in **Italiänischer**, und **Latteinischer Sprache** *Orationes, Epistolae familiares de sublimi genere, u. a. m. Petramellar. Sleidan. Victorell.* list. *Venet. Onuphr. Davity. Aubory. hist. des Cardin. &c.*

Amuliren, siehe **Emalliten**.

Amulius, ein geschickter Maler, der die **Minervam** gemahlet, und dadurch sich erworben: von **Plinio XXXV. 10.** gedacht zu werden.

Amulon, **Amolon**, oder **Hamulus**, war **Erzbischoff** zu **Lyon**, anfänglich aber des **Agobardi** seines Vorfahren **Diaconus**, welchem er Anno 841. den 16. Jan. succedirte. **Trithemius de script. Eccl.** schreibt von ihm, daß er die **Hebräische Sprache** sehr wohl verstanden, auch einen **Tractat** wider die **Juden** geschrieben habe. Man findet aber hiervon keine gewisse Nachricht, und kan es seyn, daß ihm **Trithemius** die **Schriften des Agobardi**, so dieser wider die **Juden** geschrieben, beygelegt; jedoch ist auch wohl möglich, daß **Amulon** was wider die **Juden** in **Hebräischer Sprache** verfertigt, nur daß seine Arbeit nicht bis auf unsere Zeit erhalten worden. **P. Sirmond.** hat eine **Epistel** des **Amulonis** an **Godeschalch**, nebst einem **Tractat**, wovon der **Trulheist: Responsio ad interrogationem eujusdam de praesentia vel praedestinatione divina** **3 libro arbitrio** herausgegeben; meider auch, daß er eine **Collectionem sententiarum des S. Augustini** von der **Prædestination und dem freyen Willen** zurück gelassen. Des **Amulonis** **Schriften** hat **Baluzius** mit des **Agobardi** seinen, nebst einem **Brief** **Amulonis** an **Theobaldum** von **Langres** wieder auflegen lassen. Man weiß nicht gewiß, wenn er gestorben, jedoch weil sein **Brief** an **Godeschalchum** Anno 852. geschriben, und sein **Nachfolger** **Rhemigius** Anno 855 auf dem 3. **Concilio** zu **Valence** **präsidiret** hat, so muß er ums **Jahr 853. oder 54.** gestorben seyn. *Chron. S. Benigni Divionensis, Hugo Abt zu Flavigni, Særv. hist. arch. Lugd. Sammartb. Gall. Flodoard,*